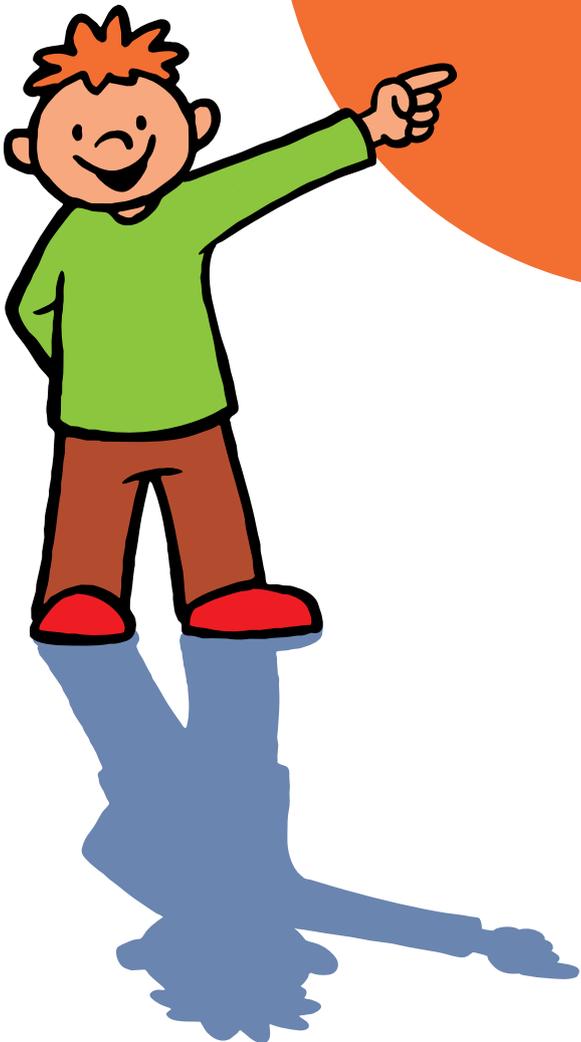


familien234.de

Februar Fastenzeit
März
April
Mai
Juni
Juli
August
September
Oktober
November
Dezember
Advent
St. Nikolaus
St. Martin
Allerheiligen
Erntedankfest
Palmsonntag
Ostern
Osterzeit
Pfingsten

PALMSONNTAG



IMPRESSUM

Die Materialien dieser Mappe wurden erarbeitet und zusammengestellt von der Hauptabteilung Seelsorge des Erzbistums Köln

Projektleitung: Efi Goebel
Redaktion: Dr. Holger Dörnemann, Efi Goebel,
Martin Degener, Hans-Peter Theodor
Graphik: greycells.COMMUNICATION, Kaarst

Noch mehr Informationen, Spiele und Begegnungen zum Aschermittwoch unter: www.familien234.de

HERKUNFT DES FESTES



„Christus Jesus war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein“

- mit diesen Worten beginnt eine - seit dem 6. Jahrhundert als Teil der Feier überlieferte - Lesung des Palmsonntagsgottesdienstes (aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi: Kapitel 2, Vers 6 - 11). Wie ein Gott, wie der vom jüdischen Volk erwartete Messias, so wird Jesus am Beginn seines letzten Lebensabschnittes jubelnd von den Menschen in Jerusalem empfangen. Von dort nahm wohl auch die Tradition der Palmzweige als Element des nachempfundenen Einzugs ihren Ausgang. Seit dem Altertum galten Palmzweige als Siegeszeichen, schon dreihundert Jahre v. Chr. wurden sie siegreichen römischen Soldaten verliehen.

Aus dem jubelnd im Zeichen des Sieges begrüßten König wird nach den Berichten der Evangelien innerhalb einer Woche der verspottete Träger der Dornenkrone und des Kreuzes. Deshalb wurde schon früh in der Kirche des Bischofs von Rom am Palmsonntag die ganze Leidensgeschichte Jesu, die Passion (lat. passio: Leiden) vorgetragen – Auftakt der letzten Woche vor dem Osterfest, der sogenannten **Heiligen Woche.**

Seit dem 10. Jahrhundert fügen sich das Gedächtnis des Einzuges in Jerusalem und das der Passion zu einer Feier zusammen.

Erhöhung und Erniedrigung Jesu - das ist somit das Thema des Palmsonntags:

*„Er war Gott gleich,
hielt aber nicht daran fest,
Gott gleich zu sein,*

*sondern er entäußerte sich
und wurde wie ein Sklave und den Menschen
gleich.*

Sein Leben war das eines Menschen;

*er erniedrigte sich und war gehorsam
bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.*

*Darum hat ihn Gott über alle erhöht
und ihm den Namen verliehen, der größer ist als
alle Namen.“*

(Philippenerbrief, Kapitel 2, Vers 6 - 9).

FEIERN



VORBEREITUNG

/// Für ein stressfreies Feiern:
Versuchen Sie, soweit möglich, Besorgungen
und Vorbereitungen in den Tagen vor Ihrem
Treffen zu erledigen.

rechtzeitig besorgen und bereitlegen

Ihre Jahreskerze,
eine Kinderbibel;
ein Korb mit Buchsbaumzweigen / pro Familie oder pro Kind
einen Holzstab mit ca. 2 - 3 cm Durchmesser und etwa 60 -
70 cm Länge (wahlweise auch stabile Äste dieser Größe);
bunte Kreppbänder in Lila, Schwarz, Weiß und Gelb / ggf.
Perlen (aus dem Bastelladen) / ausgeblasene Eier / Blumen-
draht / Kreppklebeband.

ABLAUF

/// Sie können den Vorschlag für den Palm-
sonntag auch schon am Palmsamstagnach-
mittag umsetzen.
Dann haben Sie die Möglichkeit, die gebas-
telten Palmbuschen zur Palmsonntagsliturgie
mitzunehmen.

beginnen

Nachdem alle Familien zusammengekommen sind, singen Sie
gemeinsam das Lied „Vom Aufgang der Sonne“ (siehe Lied-
blatt).

grüne Zweige

Sie entzünden die Jahreskerze und stellen sie inmitten der
grünen Buchsbaumzweige, die auf einem Tuch ausgebreitet
sind. Bilden Sie einen Kreis darum.

Ein/e Erwachsene/r eröffnet das Treffen und bittet die teil-
nehmenden Kinder und Erwachsenen, zu sagen, woran die
grünen Zweige erinnern.

Es werden einige Antworten gesammelt.



Palmzweige in Jerusalem

Dann fährt er/sie fort:

„Wir wollen heute von einer Geschichte hören, in der grüne Zweige eine große Rolle spielen.“

Erzählen Sie nun die Geschichte von Jesu Einzug in Jerusalem. Entweder aus der Bibel, das Evangelium nach Markus: Kapitel 11, Vers 1-10 (siehe beigefügtes Textblatt) oder - bei jüngeren Kindern - aus einer Kinderbibel.

„Palm“-zweige bei uns

Dann fährt er/sie fort:

„Die Menschen in Jerusalem haben für Jesus mit den Palmzweigen und ihren Kleidern einen schönen weichen Weg gelegt, fast wie einen Waldweg, der sehr bequem ist und gut riecht. Wir hier in unserem Land haben nicht so schöne und große Palmzweige, wie in Jerusalem. Trotzdem wollen wir heute unsere Buchsbaumzweige besonders schön zusammenbinden und schmücken. Mit unseren Zweigen wollen wir dann in der Kirche feiern.“

„Wir wollen uns jetzt anschauen, womit wir schmücken. Jedes Teil, das wir dazu gebrauchen, kann uns an ein bestimmtes Ereignis der Leidensgeschichte, des Kreuzweges, Jesu erinnern, aber auch an seine Auferstehung.“



/// In den verschiedenen Regionen Deutschlands, aber auch in den verschiedenen Ländern der Erde, haben sich unterschiedliche Bräuche zum Basteln von 'Palmbuschen' entwickelt. Unsere Zusammenstellung bietet einen kleinen Ausschnitt.

Leid und Freude zusammenbinden

Sie können nun die einzelnen Teile, die Sie vorbereitet haben, erklären; etwa mit folgenden Sätzen:

„Der Holzstab, am dem wir die Zweige befestigen, kann erinnern an die Lanze, mit der die Soldaten am Karfreitag Jesus in die Seite gestochen haben.“

„Die Zweige selbst sind Erinnerung an die Palmwedel, mit denen Jesus in Jerusalem begrüßt wurde. Außerdem sind sie Zeichen für das 'ewige Leben' nach der Auferstehung, denn sie sind immer grün.“

„Die kleinen Holzperlchen könnten Tränen sein, denn damals wie heute waren viele Menschen traurig über das Leid, das Jesus erduldet hat.“

„Die Eier gehören zu Ostern, weil sie ein Symbol des Lebens sind, das aus ihnen hervorkommt. Und deshalb drücken sie gut die Freude und Hoffnung der Auferstehung aus.“

„Die Bänder aus Krepp-Papier haben eine Bedeutung durch ihre Farben: Lila und Schwarz z.B. drücken Trauer aus, Gelb und Orange Auferstehungsfreude.“

„So wie die Farben der Bänder Freude und Trauer zeigen, so gibt es in den Palmbuschen insgesamt Zeichen von Jubel, Freude und Traurigkeit. Deshalb passen sie so gut zum Palmsonntag, der uns an den Einzug Jesu in Jerusalem erinnert: Denn auch damals lagen der Jubel und das Leid und die Trauer ganz dicht beieinander.“



ABSCHLUSS

/// Wenn Sie wollen, können Sie das Lied mit den vorgeschlagenen Bewegungen verbinden.

Singen – loben – tanzen

Zum Schluss singen Sie gemeinsam das Lied „Lobet und preiset ihr Völker den Herrn“ (aus der Mappe zum Sonntag in der Fastenzeit). Dabei sollten Kinder und Erwachsene die Palmbuschen in der Hand halten.

ZUR KIRCHE

/// Wenn Sie nicht zur Kirche kommen können, suchen Sie im Haus einen Platz für die Palmbuschen.

Segnen und feiern

Zum Abschluss können Sie sich verabreden: Treffen Sie sich zur Palmsonntags-Liturgie. Zu Beginn dieser Feier können Sie Ihre Palmbuschen vor der Kirche mit segnen lassen.



WEITERFÜHRENDE ASPEKTE für Mütter und Väter

1. Wer nicht ganz bei sich ist, wer in sich keine Ruhe hat, wer mit sich selbst nicht im Einklang lebt: der kann weder glücklich werden noch etwas ausstrahlen auf seine Umgebung - so sagt man und so kann man es auch häufig in Zeitschriften und Büchern lesen. Wie kann jemand wie Jesus Christus, von dem - übrigens in einem der ältesten Texte des Neuen Testaments - gesagt wird, er „entäußerte“ sich, eine Orientierung sein für uns und andere?

2. Es gibt andere Erfahrungen des 'Außer Sich Seins': Vor Freude und Glück zum Beispiel. Das würde sicher auch die Stimmung während des Einzugs Jesu in Jerusalem charakterisieren, bei den Menschen und bei ihm selbst. Doch von Freude oder Glück kann dann für Jesus während seiner Auslieferung und Verurteilung, während der quälenden und erniedrigenden Vollstreckung des Urteils keine Rede mehr sein. **Er ist nicht mehr Herr seiner selbst, sondern andere bestimmen ihn und sein Geschick, wie bei einem Sklaven.** Das beschreibt die Bibel mit: „*Er entäußerte sich*“ (Brief an die Gemeinde in Philippi: Kapitel 2, Vers 6b).

3. Niemand zwingt uns heute mehr, andere über unser Leben bestimmen zu lassen. Die Sklaverei ist längst geächtet, aber auch jede andere Form von fremdbestimmter Verfügbarkeit und Gewalt über das eigene Leben. Verstöße gegen die Freiheit und Würde des Menschen sind allgemein geächtet.

Der Kampf gegen Übergriffe dagegen aber ist weltweit noch lange nicht zu Ende, besonders in der so genannten Dritten Welt. Hier leben viele, besonders Frauen und Kinder in der Entäußerung, sie sind nicht in der Lage, über ihr Leben zu entscheiden. Sie sind nicht frei, es nach ihren Vorstellungen zu führen, sondern leben erniedrigt und ohne Recht auf das eigene Ich. Hier trifft der biblische Vergleich besonders zu. Im Blick auf diese Menschen wird die Aussage verständlich: Der entäußerte Jesus ist wie ein Sklave und den Menschen gleich.

4. Was ist mit uns, die wir nicht zu den Armen der sog. Dritten Welt gehören, vielleicht aber auch nicht zu den Reichen der ersten und zweiten? Wir hören von Jesus, dem Zimmermannssohn aus Nazareth: keiner der Mächtigen und Wohlhabenden seiner Zeit und Umgebung, aber auch nicht ohne Ansehen und Bewunderung, umgeben jedenfalls von der Liebe und Achtung seiner Jünger und Jüngerinnen und vieler Menschen, denen er helfen konnte. Und dieser Jesus erkennt: Was ich tue, zieht auch Neid und Missgunst auf sich. Andere empfinden mich als bedrohend für ihre Position, sehen ihren Einfluss gefährdet.



5. Was dieser Einsicht Jesu folgt, ist kein Rückzug. Hätte er sich zurückgezogen, hätte er sich rechtzeitig aus allem herausgehalten, wäre er 'bei sich geblieben', dann hätte er aufhören müssen, ein Leben für andere zu führen. Dann hätte er die Predigt, die den Menschen in Worten und Taten vom Reiche Gottes kündete, eingestellt. Es wäre ruhig geworden um ihn und die Hoffnung, die er für viele verkörperte, wäre erloschen.

6. Sich von Menschen zurückziehen, die ein Stück Hoffnung auf einen setzen - was das heißt, können Väter und Mütter in besonderer Weise erahnen: **Die Verbundenheit mit anderen ist eine Grundgegebenheit menschlichen Lebens.** Und sie bringt es mit sich, dass wir nicht immer und ausschließlich Herr unseres Lebens sind, dass wir uns zum Teil von den Erwartungen, von den ausgestreckten Händen, den unausgesprochenen Fragen und ausgesprochenen Bitten anderer in Anspruch nehmen lassen.

7. Sich „entäußern“ können wir also auch übersetzen mit: **anderen Raum geben.** Und anerkennen: Alles Leben ist verbunden. Leben ist nicht Apartheid, sein Segen liegt nicht in der Trennung - für sich zu sein und unberührt von anderen, niemanden zu brauchen und dann auch von keinem gebraucht zu werden. Leben ist Verbundenheit und Zusammenhang: meines und deines, Freude und Hoffnung, Trauer und Ängste sind Teil eines großen Ganzen, eines von Gott gewollten und uns geschenkten Geheimnisses.



DER EINZUG JESU IN JERUSALEM (MK 11, 1-10)

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte er zwei seiner Jünger aus.

Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, da vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her!

Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen.

Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los.

Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren. Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf.

Und viele breiteten ihr Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe!

Nach dieser Rede zog Jesus voran und ging nach Jerusalem hinauf.

Und es geschah: Er kam in die Nähe von Betfage und Betanien, an den Berg, der Ölberg heißt, da schickte er zwei seiner Jünger aus und sagte: Geht in das Dorf, das vor uns liegt!

Wenn ihr hineinkommt, werdet ihr dort ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn euch jemand fragt: Warum bindet ihr es los?, dann antwortet: Der Herr braucht es. Die Ausgesandten machten sich auf den Weg und fanden alles so, wie er es ihnen gesagt hatte. Als sie das Fohlen losbanden, sagten die Leute, denen es gehörte: Warum bindet ihr das Fohlen los? Sie antworteten: Weil der Herr es braucht. Dann führten sie es zu Jesus, legte ihre Kleider auf das Fohlen und halfen Jesus hinauf.

Während er dahinritt, breiteten die Jünger ihre Kleider auf dem Weg aus.

Als er sich schon dem Abhang des Ölbergs näherte, begann die Schar der Jünger freudig und mit lauter Stimme Gott zu loben wegen all der Machttaten, die sie gesehen hatten. Sie riefen: Gesegnet sei der König, der kommt im Namen des Herrn. Im Himmel Friede und Ehre in der Höhe! Da riefen ihm einige Pharisäer aus der Menge zu: Meister, weise deine Jünger zurecht! Er erwiderte: Ich sage euch: Wenn sie schweigen, werden die Steine schreien.

Als sie sich Jerusalem näherten und nach Betfage am Ölberg kamen, schickte Jesus zwei Jünger aus und sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; dort werdet ihr eine Eselin angebunden finden und ein Fohlen bei ihr. Bindet sie los und bringt sie zu mir! Und wenn euch jemand zur Rede stellt, dann sagt: Der Herr braucht sie, er lässt sie bald zurückbringen.



Das ist geschehen, damit sich erfüllte, was durch den Propheten gesagt worden ist: Sagt der Tochter Zion: Siehe dein König kommt zu dir. Er ist sanftmütig und er reitet auf einer Eselin und auf einem Fohlen, dem Jungen eines Lasttiers.

Die Jünger gingen und taten, wie Jesus ihnen aufgetragen hatte.

Sie brachten die Eselin und das Fohlen, legten ihre Kleider auf sie und er setzte sich darauf. Viele Menschen breiteten ihre Kleider auf dem Weg aus, andere schnitten Zweige von den Bäumen und streuten sie auf den Weg.

Die Leute aber, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen:

Hosanna dem Sohn Davids! Gesegnet sei er der kommt im Namen des Herrn. Hosanna in der Höhe!

Als er in Jerusalem einzog, erbebte die ganze Stadt und man fragte: Wer ist dieser? Die Leute sagten: Das ist der Prophet Jesus von Nazaret in Galiläa.

Vom Aufgang der Sonne

singen ist schön ...

... sich bewegen noch schöner!

Kanon zu 4 Stimmen

Vom Auf-gang der Son-ne bis zu ih-rem

Nie-der-gang sei ge-lo-bet der Na-me des Herrn, sei ge-lo-bet der Na-medes Herrn!

Text: Psalm 113,3
Kanon: Paul Ernst Ruppel
© Mösele Verlag, Wolfenbüttel

„Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang“

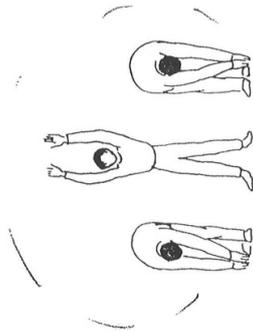
Alle stehen in gebückter Haltung, beide Arme sind an der linken Seite gestreckt neben den Beinen. Es wird mit den Armen ein weiter Kreis über den Kopf – die Tanzenden richten sich dabei auf – bis zur rechten Seite neben den Beinen beschreiben, wobei dann wieder eine gebückte Haltung eingenommen wird.

„sei gelobet der Name des Herrn,“

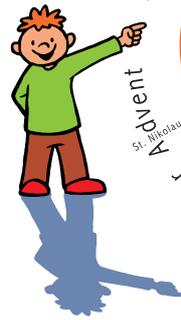
Sich aufrichten und die Arme langsam nach oben heben.

„sei gelobet der Name des Herrn!“

Langsam um sich selbst drehen und die Arme dabei nach oben gestreckt lassen.



Materialmappe: Ein Jahreskreis VOLL LEBEN
Hg.: Hauptabteilung Seelsorge im Erzbistum Köln



PALMSONNTAG



Waltraud Schneider, Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang

aus: dies., Getanztes Gebet,

Vorschläge für Gottesdienste in Gemeinde und Gruppe, S. 55

©Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau, 4. Auflage 1991

© Mösele Verlag
Mit freundlicher Genehmigung SCHOTT
MUSIC, Mainz